Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.

Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,

am 15. Juni haben wir gemeinsam mit vielen anderen Menschen unser 20-jähriges *Lebenshaus*-Jubiläum gefeiert. Insgesamt habe ich mich sehr gefreut über den Verlauf der Feier. Soweit ich das mitbekommen habe, ging es allen Anwesenden ähnlich. Katrin Warnatzsch berichtet in diesem Rundbrief ausführlicher über ihre Eindrücke.

Ein weiterer Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres soll unsere Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht" am 19. Oktober werden. Es werden „Hochrangige Referenten" (*Schwäbische Zeitung*) wie Wiltrud Rösch-Metzler, Vizepräsidentin von *pax christi Deutschland*, Dr. Wolfgang Sternstein, Friedensforscher und Friedensaktivist sowie Ullrich Hahn, Präsident des *deutschen Zweigs des Internationalen Versöhnungsbundes*, dabei sein.

Wir waren ja bereits völlig überwältigt, dass insgesamt tatsächlich 31 Organisationen zusammenkamen - darunter sogar zwei aus dem Ausland - die unsere Tagung unterstützen. Inzwischen sind bereits eine ganze Reihe von Anmeldungen eingegangen, die sich räumlich nahezu über die gesamte Bundesrepublik erstrecken. Es ist wirklich ein Novum in unserer Vereinsgeschichte, dass wir uns erstmals im Vorfeld einer Veranstaltung darüber Gedanken machen, ob wir eventuell eine Begrenzung der Gesamtzahl an Teilnehmenden festlegen müssen.

Aber keine Angst: bis zu einem etwaigen Anmeldestopp dürfen nach heutigen Stand noch sehr, sehr viele Anmeldungen eingehen. Es empfiehlt sich allerdings, sich möglichst frühzeitig anzumelden. Neben dem beigefügten Flyer bitten wir auch die weiter hinten in diesem Rundbrief gemachten Angaben zu beachten. Insbesondere auch, was Bedarf und Bereitstellung von Mitfahrgelegenheiten anbelangt.

Auch wenn auf uns noch allerhand Arbeiten warten: Wir blicken in großer Vorfreude diesem Ereignis im Herbst entgegen. Und hoffen darauf, dass dann viele Menschen wirklich den Weg auf die Schwäbische Alb finden. Menschen, die sich ermutigen lassen wollen in ihrem eigenen Engagement für eine gerechtere, friedvollere und zukunftsfähige Welt. Und die andere durch ihr Engagement ermutigen.

Gewaltfreier Protest gestern und heute

Vor 30 Jahren gab es in Deutschland und Westeuropa große Proteste gegen die geplante Stationierung neuer Atomraketen. Am 1. September 1983, dem Antikriegstag, bewegten sich am frühen Morgen rund 1.000 Menschen auf das Pershing-Depot in Mutlangen bei Schwäbisch Gmünd zu. Ein Blitzlichtgewitter prasselte auf sie nieder. Das war der Auftakt einer dreitägigen gewaltfreien Großblockade. Das Besondere bei dieser Aktion war die Beteiligung von etwa 150 bekannten Personen - Schriftsteller, Künstler, Frauen und Männer der Kirche, Politiker,



Ärzte, Richter und Staatsanwälte, Hochschullehrer, etc. Unter anderem war der in diesem Juni verstorbene Tübinger Gelehrte Walter Jens dabei. Mit dieser „Prominentenblockade" kam Mutlangen damals in die Schlagzeilen der Weltpresse. Zahlreiche weitere Aktionen einer gewaltfreien Widerstandsbewegung in Mutlangen folgten. Auf unserer Website finden sich verschiedene Artikel dazu.

Manche derjenigen, die in diesem August in Büchel in der Eifel Zivilen Ungehorsam gegen die dort gelagerten US-amerikanischen Atombomben leisteten, blockierten bereits einst in Mutlangen und hielten sich an das damals geborene Aktionsmotto: „Unser Mut wird

Aus dem Inhalt

- **Lebenshaus feiert 20. Geburtstag**
- **Lebenshaus-Team beim Stadtlauf**
- **Sozialer Friedensdienst**
- **Bitte um Unterstützung**
- **Musikblockade in Büchel**
- **Gewaltfreie Bewegungen und ihre Jahres- und Geburtstage**

78
September 2013
20. Jahrgang

langen - nicht nur in Mutlangen". Mindestens die *Lebenshaus*-Mitglieder Julia Kramer, Bernd Geisler und Gabi Lang waren jetzt in Büchel bei der Musikblockade „Rhythm beats Bombs" dabei und berichten in diesem Rundbrief darüber.

In dem Artikel „Gewaltfreie Bewegungen und ihre Jahres- und Geburtstage" erinnere ich an die „Prominentenblockade" in Mutlangen ebenso wie an die „Menschenkette" von Stuttgart nach Neu-Ulm vor 30 Jahren. Bereits 50 Jahre sind es her, seit die US-Bürgerrechtsbewegung im August 1963 ihren „Marsch auf Washington" machte und Martin Luther King seine berühmt gewordene Rede „Ich habe einen Traum" hielt. Bei dieser Veranstaltung sang übrigens Joan Baez vor Hunderttausenden das Lied „We shall overcome" und machte es dadurch berühmt. Nicht von ungefähr haben wir diesen Protestsong jetzt als Titelmotto für unsere Tagung ausgewählt. Noch länger her ist es, nämlich 85 Jahre, dass Andreas Buro geboren wurde. Gerne haben wir ihm, dem wir in Sachen „Gewaltfreiheit" und „Ziviler Konfliktbearbeitung" sehr viel zu verdanken haben, zu seinem Geburtstag gratuliert. Wir hoffen, dass er sich noch einige Jahre weiter engagieren kann.



Viel los im *Lebenshaus*

In den vergangenen Wochen und Monaten ist in unserem *Lebenshaus* sehr viel los. Verschiedene Menschen in schwierigen Lebenssituationen haben das Angebot des Mitlebens angenommen. Übrigens lässt sich die Zahl der Menschen in Krisen- und Übergangssituationen, die im Laufe der Jahre länger als zu einem Gespräch im *Lebenshaus* waren, auf 196 beziffern. Sie haben mit ihren je eigenen Lebensgeschichten, Stärken und Schwächen, sehr unterschiedlicher Herkunft, mit uns ein Stück weit Leben geteilt. Dazu kommen noch sehr viel mehr Menschen, die zu uns kamen, um Rat oder auch konkrete Unterstützung zu holen. Insgesamt haben wir durch diese Begegnungen ganz Unterschiedliches erfahren: Bereicherung, Herausforderung, Spannung, Sorgen, manchmal auch große Zweifel und Überforderung, dann aber wieder viel Freude und letztlich das Gefühl von Sinn, wenn eine Begegnung gelungen ist oder eine konkrete Unterstützung sich als hilfreich erwies. Oder gar eine Freundschaft entstanden ist.

Katrin Warnatzsch gibt in ihrem aktuellen Artikel in diesem Rundbrief einen kleinen Einblick, was sie unter anderem in den vergangenen Wochen erlebt hat.

Obwohl unser Verein für diesen Teil seiner Arbeit vom Finanzamt als „mildtätig" anerkannt ist, möchte ich hier aber doch betonen, dass es nie unsere Absicht war, uns auf mildtätiges Handeln zu beschränken. So haben gelingende Beziehungen auf gleicher Augenhöhe wenig oder nichts von einem mildtätigen Charakter. Aber abgesehen davon geht es ebenfalls darum, die Verhältnisse in den Blick zu nehmen, die Menschen ausgrenzen, überflüssig, arm, krank, zu Flüchtlingen oder Opfern von Gewalt und Kriegen machen. Deshalb setzen wir uns als *Lebenshaus Schwäbische Alb* im Rahmen unserer Möglichkeiten gemeinsam mit anderen Menschen und Organisationen für grundlegende gesellschaftliche Veränderungen ein.

Lebenshaus-Team beim Gammertinger Stadtlauf

Dieses Mal haben wir es geschafft: Wir haben zu dritt als „*Lebenshaus Schwäbische Alb*" am Gammertinger Stadtlauf teilgenommen. Da es für meine beiden Mannschaftskollegen Axel Pfaff-Schneider und Hans Landenberger ihr erster wettkampfmäßiger Lauf war, hatten wir vereinbart, dass wir ein solches Tempo laufen, dass wir zusammenbleiben können. Und so sind wir dann auch gemeinsam als Team ins Ziel eingelaufen, viel schneller als angepeilt, und das bei nicht gerade lauffreundlichen hochsommerlichen Temperaturen. Also ich bin richtig stolz auf „meine Jungs"! Auch auf unseren Mut, uns dieser Herausforderung zu stellen. Denn der Gammertinger Stadtlauf ist mehr als eine rein sportliche Veranstaltung. Hier wird der Bundeswehr die Gelegenheit eingeräumt, sich sehr auffällig in der Öffentlichkeit zu präsentieren. An keinem anderen Ort, an dem ich in den vergangenen drei Jahren an einem sportlichen Wettkampf teilgenommen haben - und das waren rund 70 - habe ich Bundeswehrsoldaten als Helfer gesehen oder unter den Läufern welche gefunden, die im Namen der Bundeswehr unterwegs gewesen wären. Dort, wo sonst fast überall Feuerwehrleute Streckenposten stehen, stehen in Gammertingen Bundeswehrsoldaten. Und das gewiss nicht, weil es hier etwa keine Freiwillige Feuerwehr gäbe. Axel Pfaff-Schneider berichtet in seinem Artikel ausführlicher über unser Lauferlebnis und seine Hintergründe.

Frage des Erfolgs und Misserfolgs

20 Jahre *Lebenshaus* - kürzlich wurde ich gefragt: Was sind unsere größten Erfolge, was unsere größten Misserfolge? Ich bin geneigt, diese Fragen insofern zu hinterfragen, ob sie überhaupt weiterführen. Was sind die Kriterien für Erfolg bzw. Misserfolg? Hier gibt es ja keine gemeinsam definierten, die wir dann objektiv als Messlatte anlegen können.

Ich würde meinen, vieles von dem, was wir in den vergangenen 20 Jahren angepackt und umgesetzt haben, kann als Erfolg angesehen werden.

Natürlich freut es mich dann, wenn z.B. im „Rüstungsatlas Baden-Württemberg" als „Orte der Friedensbewegung" außer einigen großen Städten noch Mutlangen, das aufgrund der 1983 dort stationierten Pershing-II-Atomraketen und dem gewaltfreien Widerstand berühmt geworden ist, noch die

Erfolg

Mache dich nicht von der Hoffnung
auf Erfolge abhängig.
Bei der Arbeit, die du auf dich genommen hast,
musst du dich möglicherweise der Tatsache stellen,
dass deine Arbeit wertlos zu sein scheint
und du überhaupt nichts erreichst
und vielleicht sogar das Gegenteil
dessen eintritt, was du erwartest.
Sobald du dich an diesen Gedanken gewöhnt hast,
beginnst du, dich zunehmend
nicht auf die Erfolge zu konzentrieren,
sondern auf den Wert, die Richtigkeit
und die Wahrheit der Arbeit selbst.
Und auch dort muss sehr viel durchgestanden werden,
da du dich immer weniger für eine Idee
und immer mehr für konkrete Menschen einsetzt.
Der Handlungsbereich wird enger, aber sehr viel realer.
Am Ende ist es die Wahrheit persönlicher Beziehungen,
die alles rettet.

Thomas Merton

Kleinstadt Gammertingen angeführt wird. Dass unser nunmehr 20-jähriges Engagement für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie als *Lebenshaus* weit über unseren kleinen Ort auf der Schwäbischen Alb hinaus wahrgenommen und wertgeschätzt wird, das nehme ich freudig auf und sehe dies als Ermutigung fürs Weitermachen an.

Andererseits ist es uns nicht gelungen, in unserer Kleinstadt oder Region einen grundlegenden politisch-kulturellen Wandel herbeizuführen. Das Beispiel mit der Auseinandersetzung um die „Bundeswehrpatenschaft" vor drei Jahren macht das überdeutlich. Da wir eine solch vermessene Zielsetzung auch nicht hatten, kann ich das nicht als Misserfolg ansehen. Leider ist es uns nicht gelungen, Gammertingen zumindest so weit zu verändern, dass Militär nicht mehr öffentlich zur Schau gestellt werden könnte. Beim Gammertinger Stadtlauf, wie erwähnt. Und dann scheint noch ein großes Spektakel geplant zu werden. In diesem Frühjahr wurde jedenfalls im „Amtsblatt der Stadt Gammertingen" darauf hingewiesen, dass der Kommandeur des *Führungsunterstützungsbataillons 291*, mit dessen 4. Kompanie eine „Patenschaft" besteht, den letzten Appell seines Bataillons vor dessen Auflösung im Jahr 2014 noch im Spätherbst 2013 in Gammertingen abhalten wolle. Letzter Appell, das bedeutet, dass diesen Herbst vermutlich junge Soldatinnen und Soldaten in Gammertingen direkt in einen Kriegseinsatz verabschiedet werden. Dass dies nicht in unserem Namen geschieht, braucht nicht extra erwähnt zu werden. Doch mit dieser Haltung befinden wir uns hier leider in der Minderheit.



Ullrich Hahn, Vorsitzender des ersten Lebenshauses in Trossingen, überbringt Grüße zum 20-jährigen Jubiläum des Lebenshauses in Gammertingen und überreicht einen Geschenkkorb mit Produkten aus dem „Nudelhaus".

Trotz alledem: Manches hat sich durch jahrzehntelanges friedenspolitisches Engagement verändert. Und so wollen wir gerne weiter zu jenen Initiativen gehören, welche sich - vergleichbar den Pflanzen, die sich in den Ritzen einer Mauer ansiedeln - aufgemacht haben, das scheinbar feste Gefüge in Politik und Gesellschaft an einigen Stellen zu lockern und aufzusprengen. Gerne wollen wir dazu beitragen, dass diese Pflanzen langfristig an Kraft gewinnen.

Wir sind guten Mutes, dass wir den vor zwei Jahrzehnten begonnenen Weg weiter fortsetzen können.

Dafür wünschen wir uns weiter die Verbundenheit mit den vielen Menschen, die wie wir der Vision einer anderen Welt, einer Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und einer unversehrten, natürlichen Mitwelt ein Gesicht geben wollen.

Schalom – Salaam



Michael Schmid

Auf dem Titelbild ist Karla, jüngste Tochter der Lebenshaus-Mitglieder Gabi Lang und Bernd Geisler, bei der „Musikblockade" in Büchel zu sehen. Auf den Seiten 2 bis 6 finden sich Bilder von unserer Jubiläumsfeier am 15. Juni, die Philipp Rosenhagen gemacht hat.

Nachrichten aus dem Lebenshaus

Anmeldungen für Tagung: „We shall overcome!" gut angelaufen

Diesem Rundbrief liegt nochmals ein Flyer bei, mit dem wir zur Teilnahme an unserer für Herbst geplanten Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht" einladen. Diese Veranstaltung bzw. das gesamte Wochenende 19./20. Oktober soll einer der Höhepunkte unseres Jubiläumsjahres werden.



Die bisher eingegangenen Anmeldungen lassen die Hoffnung zu, dass unsere Angebote nicht nur durch zahlreiche Organisationen im Vorfeld unterstützt werden, sondern auch tatsächlich gut angenommen werden. **Als Anmeldeschluss haben wir den 4. Oktober festgesetzt. Wir bitten aber um frühzeitige Anmeldungen, damit ein Platz gesichert ist**. Auch wegen der Organisation ist ein möglichst frühzeitiger Überblick für uns hilfreich.

Nach wie vor freuen wir uns, wenn noch für unsere Tagung geworben wird. Wer also andere Menschen darauf und auf die übrigen Programmpunkte aufmerksam machen möchte, kann gerne den beiliegenden Flyer weitergeben. Und wer die Möglichkeit hat, ihn an geeigneter Stelle auszulegen - z.B. Kirche, Kulturkneippe, Weltladen, Infotisch, etc. - oder sonst zu verteilen, kann gerne Einladungsflyer auch in größerer Zahl anfordern.

Mitfahrgelegenheiten

Da es in der Region um Gammertingen insbesondere an Wochenenden mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht aussieht, werden die TeilnehmerInnen überwiegend mit dem PKW anreisen müssen. Am Samstagabend zu weiter entfernten Übernachtungsstätten und am Sonntagmorgen von Gammertingen nach Münsingen stehen überhaupt keine öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung.

Deshalb wäre es sehr hilfreich, wenn Mitfahrgelegenheiten angeboten werden würden und ebenso Bedarf nach einer Mitfahrgelegenheit. Wir würden dann an Suchende entsprechende Adressen (Name, Tel.-Nr. und/oder Email-Adresse) weitergeben, damit Mitfahrten selbständig vereinbart werden können.

Nicht zuletzt sind wir für das Gelingen dieser Veranstaltung auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Vielen Dank für jede Mitwirkung!

Ausführliche Informationen und jeweils aktuelle Informationen finden sich unter www.lebenshaus-alb.de (siehe unter „Veranstaltungen")



Lebenshaus im neuen FORUM PAZIFISMUS

In der neuen Ausgabe von *FORUM PAZIFISMUS. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Gewaltfreiheit* ist ein ausführlicher Artikel mit dem Titel „Ein ‚Leuchtturmprojekt' in der Provinz: Das *Lebenshaus Schwäbische Alb*" veröffentlicht. Michael Schmid, Redakteur von *FORUM PAZIFISMUS*, berichtet darin über Entstehung, Hintergründe und Erfahrungen von einigen Jahrzehnten Engagement für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie in einer der politisch-kulturell konservativsten Regionen Deutschlands.

Schwerpunkt dieser *FORUM PAZIFISMUS*-Ausgabe II/2013 ist eine Auseinandersetzung mit (Partei-) Politik und Bundestagswahlen. Ute Finckh-Krämer, Co-Vorsitzende des *Bund für Soziale Verteidigung*, ist mit einem Beitrag „Warum ich als Pazifistin Politik für die SPD mache" vertreten. Ein zweiter stammt von Kathrin Vogler: „Warum ich als Pazifistin Politik für die Linke mache". Ihnen sind zwei weitere gegenübergestellt, die sich gegen Parteipolitik bzw. Wahlbeteiligung überhaupt richten: Michael Schmid: „Warum ich als Pazifist keine Parteipolitik (mehr) mache" und Ullrich Hahn: „Warum ich mich als Pazifist nicht an Parlamentswahlen beteilige".

Ulli Thiel schreibt in dem Artikel „Prägung durch Martin Luther King" die Bedeutung des Vorkämpfers für Gewaltfreiheit und Zivilen Ungehorsam für die eigene Friedensarbeit.

Das Heft kann über die folgende Website bestellt werden: www.forum-pazifismus.de.

Zur Bedeutung des Zivilen Ungehorsams

In „die tageszeitung“ (taz) wurde Mitte Februar eine spannende Debatte über Zivilen Ungehorsam zwischen Peter Grottian und Mitgliedern von Attac geführt. *Lebenshaus*-Mitarbeiter Michael Schmid nimmt die Debatte für die Zeitschrift *FORUM PAZIFISMUS* Ausgabe I/2013 zum Anlass, Zivilen Ungehorsam als Aktionsmittel sozialer Bewegungen im größeren historischen Zusammenhang zu betrachten. Dabei geht er auf Aktionen Zivilen Ungehorsams in der bundesdeutschen Geschichte, die Entstehung des Zivilen Ungehorsams - Thoreau, Gandhi, King - sowie Ziviler Ungehorsam als einem Element gewaltfreier Aktion ein und macht noch ein paar Anmerkungen zur Debatte in der taz.

Außer in *FORUM PAZIFISMUS* ist der Artikel zeitgleich in der *Lebenshaus*-Website veröffentlicht worden. Inzwischen ist er in zahlreichen Websites zu finden. IFOR Schweiz hat neben einer deutschen Fassung sogar noch eine französische Übersetzung anfertigen lassen und veröffentlicht.

1914 - 2014 Einhundert Jahre 1. Weltkrieg

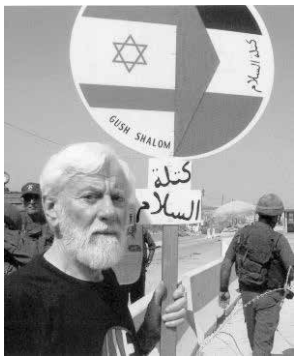
Im kommenden Jahr 2014 wird der hundertste Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs sein. Eine Reihe von Organisationen haben ein Bündnis 2014 gebildet, das wir als *Lebenshaus Schwäbische Alb* unterstützen. Anliegen dieses Bündnisses ist es, den historischen Jahrestag mit kritischem Rückblick und kreativen Aktionen zu begleiten. „*Wir werden nicht zulassen, dass aus dem Jahrestag 1914 - 2014 ein unkritisches Jahrhundertjubiläum gemacht und einzig die Europäische Union als zivile Friedensmacht gefeiert wird. … Die Friedensbewegung wird 2014 Anstoß geben, aus den beiden Weltkriegen und dem Systemstreit des Kalten Krieges Schlussfolgerungen für eine Friedenspolitik im Zeitalter der Globalisierung zu ziehen. Es ist eine Herausforderung für alle, die Vernunft in den Dienst friedlicher Konfliktlösungsstrategien zu stellen: für Soziale Bewegungen, Wissenschaft, Jugendverbände, Gewerkschaften und Religionen genauso wie für die internationale Staatengemeinschaft, für Europa, für Parlamente, Regierungen und Parteien.*“

Als *Lebenshaus* werden wir uns im Rahmen dieses Bündnisses an Aktivitäten beteiligen bzw. auch eigene durchführen. Als Orientierung unseres Handelns gilt für uns weiterhin das berühmt gewordene Motto, das unser *Lebenshaus*-Mitglied Ulli Thiel erfunden hat: „Frieden schaffen ohne Waffen“. Und weil dieses Ziel von den politisch Mächtigen nicht geteilt wird, gilt weiterhin ein anderes Motto der Friedensbewegung: „Wir werden nicht Ruhe geben…“.

Internet: www.1914-2014.eu

Übersetzungen von Artikeln aus dem Englischen

Wir freuen uns, mit Ingrid von Heiseler eine kompetente Übersetzerin für Artikel aus dem Englischen ins Deutsche gefunden zu haben. Sie übersetzt insbesondere Woche für Woche die jeweils aktuellen Artikel von Uri Avnery für die Veröffentlichung in unserer Website.



Uri Avnery ist Gründer der israelischen Bewegung *Gush Shalom*. Der Publizist und langjährige Knesset-Abgeordnete Avnery, 1923 in Beckum geboren und 1933 nach Palästina ausgewandert, gehört seit Jahrzehnten zu den profiliertesten Gestalten der israelischen Politik. Der Friedensaktivist ist durch seine kämpferisch-kritische Begleitung der offiziellen israelischen Regierungspolitik weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt geworden. Für sein Engagement für den Frieden im Nahen Osten sind ihm zahlreiche Auszeichnungen zuerkannt worden.

Bei weiteren von Ingrid von Heiseler bisher für uns übersetzten Texten geht es schwerpunktmäßig um Gewaltfreiheit bzw. gewaltfreie Aktionen in den USA, Großbritannien und Indien. So konnten wir auf unserer Website zum Beispiel Artikel wie „Daniel Ellsbergs lebenslanger entschlossener Widerstand“ von Ken Butigan, „Acht Fertigkeiten eines gut ausgebildeten Aktivisten“ von George Lakey oder „Warum zerstören wir zusehends Natur und Kultur in Indien?“ von Vandana Shiva veröffentlichen.

Ingrid von Heiseler, wohnhaft in Wolfsburg, Jahrgang 1937, die Germanistik, Theologie und Pädagogik studierte, hat seit 2002 diverse Übersetzungen und Lektorate von Publikationen auf dem Gebiet Frieden und Konfliktbearbeitung vorzuweisen.

Wir würden uns sehr freuen, weitere Menschen zu finden, die zum Übersetzen von Artikeln bereit sind. Sehr gerne auch Übersetzungen aus anderen Sprachen, allerdings müssten es dann in jedem Fall selbst ausgewählte Texte sein. Das Themenspektrum sollte eben in erster Linie „Gewaltfreiheit“ und „Gewaltfreie Aktion“ umfassen. Bei Interesse bitte also melden.



Das Lebenshaus feierte 20. Geburtstag

Von Katrin Warnatzsch

Es begann schon am Abend davor mit dem Aufstellen der Tische und Stühle und den damit verbundenen Überlegungen, wie wir die verschiedenen Elemente des Geburtstagsfestes am Besten in einen Rahmen bringen könnten. Zu Dritt trafen wir uns im evangelischen Gemeindehaus Gammertingen, das uns die Kirchengemeinde zu unserer großen



Freude zur Verfügung gestellt hatte. Wir konnten alle Räumlichkeiten nutzen, um sowohl die teilweise öffentlichen wie auch nichtöffentlichen Teile des Tages und die Verköstigung unterzubringen. Es war eine gute und für mich beruhigende Vorbereitung, alles Geplante am Abend zuvor noch einmal durchzusprechen und dann beim Bestuhlen vor Augen zu sehen, wie der Ablauf sein könnte.

In aller Frühe machte ich mich auf in den üppig sprießenden Juni-Garten des *Lebenshauses*, um allerlei Kräuter, Blumen und Gräser zu ernten, die ich dann auf die Tische verteilen konnte. Diese ruhige Stunde gab mir Kraft und machte Freude, ganz früh vor dem Beginn aller Betriebsamkeiten. Mit bunten Papieren verschönerten dann meine beiden Söhne am nächsten Morgen die Tische und es entstand ein fröhliches Ambiente.

Unsere erwachsenen Kinder, die inzwischen teilweise weit weg von uns leben, haben uns mit ihrem Besuch, ihrer Mithilfe und Anwesenheit an diesem Wochenende besonders erfreut. Waren sie doch den längsten Teil ihrer Kindheit und Jugend Mitglieder der Kerngruppe im *Lebenshaus* und haben so viele Erfahrungen gemacht und mit uns geteilt, die ihr „soziales Lernen“ sicher stark beeinflusst haben.

Wir wollten mit einer kleinen Kaffeerunde beginnen, die vor der Mitgliederversammlung eingeplant war. Um die notwendigen Vorbereitungen in der Küche zu treffen, hatte ich eine Frau aus Kosovo, die ich seit vielen Jahren begleite, gebeten, den Kaffee zuzubereiten und uns beim Spülen des Geschirrs zu helfen. Kuchen und Torten wurden von vielen Teilnehmenden mitgebracht, das ergab ein wunderbares Kuchenbuffet.

Dann folgte unsere diesjährige Mitgliederversammlung, in welcher wie gewohnt Michael Schmid im Auftrag des Vorstands seinen Geschäftsbericht über das zurückliegende Jahr vortrug. Nach einer Aussprache folgte dann die einstimmige Entlastung des bisherigen Vorstands, dem Axel Pfaff-Schneider (Vorsitzender), Katrin Warnatzsch (Stellvertretende Vorsitzende) und als Beisitzerin Bärbel Danner sowie Dr. Erich Schneider und Michael Schmid als Beisitzer angehörten. Bei den anschließenden Neuwahlen dieses Gremiums wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder wieder in ihre bisherige Funktion gewählt, außer Bärbel Danner, die nicht mehr kandidiert hatte.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung öffneten wir die Türen für hinzukommende Gäste und begannen mit dem ungezwungenen Teil, einem „Geburtstagstisch“, den wir einander zum Geschenk machen wollten. Es gab verschiedene kreative Beiträge und schriftlich übermittelte Glückwünsche, Erinnerungen an Gemeinsames in einer Bildershow, Erfahrungsberichte, die sehr persönlich waren. Zu guter Letzt schließlich noch ein erheiterndes Spiel, das den Nagel sprichwörtlich auf den Kopf getroffen hat.

Das Zwischenspiel zum Konzertabend bildete ein selbst zusammengestelltes Buffet, das an Reichhaltigkeit und Abwechslung die Handschrift der Gäste trug, die es mitgebracht hatten. Es ist genug für alle da, hätte man auch darüber schreiben können! Für mich eine besondere Freude, war dies doch ein Akt des Vertrauens für mich, dass auch wirklich ein Buffet zustande kommen würde! Wir trafen uns zum Essen im ersten Stockwerk des Gemeindehauses, während im großen Raum bereits die Vorbereitungen für das Konzert getroffen wurden.

Am Abend der krönende Abschluss und Jubel mit dem schwäbischen Liedermacher Thomas Felder, der sich von den zahlreichen begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörer zu einem Höhenflug hinreißen ließ und ein Feuerwerk nach dem anderen abbrannte. Seine Verbundenheit mit dem *Lebenshaus* und seine persönlichen und politischen Anmerkungen zu verschiedenen Themen wie Militär in unserer Region, Stuttgart 21, schwäbischen Eigenarten, die Liebe in Schwaben, usw. brachten uns einander nahe und hinterließen das Gefühl, dass wir ein gelungenes, erfreuliches und ermunterndes Geburtstagsfest gefeiert hatten.



Zum Jubiläumsjahr: Lebenshaus-Mannschaft beim Gammertinger Stadtlauf

Von Axel Pfaff-Schneider

Regelmäßige Leserinnen und Leser unseres Rundbriefes wissen, wie sehr unserem Geschäftsführer Michael Schmid das Laufen am Herzen liegt. Es war wohl in einem Rundbrief im Dezember 2010, in dem er den bekannten Laufexperten Herbert Steffny mit seiner treffenden Forderung „Laufzeitverlängerung für alle, außer für AKW" zitierte, und auf die vielfältigen positiven Wirkungen des regelmäßigen Laufens hinwies. Mit seiner Begeisterung motiviert Michael immer wieder zum Laufen und hatte auch die Idee, in unserem Jubiläumsjahr erstmals als *Lebenshaus*-Mannschaft am 9. Gammertinger Stadtlauf am 20. Juli teilzunehmen. So kam es, dass wir uns zu dritt (Michael Schmid, Hans Landenberger und ich), im Hauptlauf zusammen mit ca. 80 Läuferinnen und Läufern auf die 10 km-Strecke machten. Für Hans und mich war es das erste Mal, dass wir an einem Volkslauf teilnahmen.



Vielleicht ist auf den ersten Blick der Zusammenhang zwischen der Teilnahme an einem Stadtlauf und unserem Engagement für Frieden, Ökologie und soziale Gerechtigkeit im *Lebenshaus* nicht zu erkennen. Aber wir sind ja in Gammertingen und da hat so ein Stadtlauf schon seine besondere Geschichte. Veranstalter ist der *TSV Gammertingen*, der in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag begeht - bis wir diese Dimensionen erreichen, müssen wir uns noch ganz schön anstrengen! Und regelmäßige Teilnehmerin an diesen Läufen ist die Bundeswehr vom Standort Sigmaringen. Bekanntermaßen besteht seit Jahren eine „Patenschaft" zwischen der Stadt Gammertingen und dem *Führungsunterstützungsbataillon 291* des Standorts Sigmaringen. Und so ist die Bundeswehr nicht nur an der Strecke als Aufbauhelfer und Streckenposten mit dabei, sondern auch mit einer eigenen Mannschaft dieses Bataillons. Solche Aktivitäten sind für die Bundeswehr Teil ihrer Bemühungen, sich in der Öffentlichkeit als integrierter, selbstverständlicher Teil der Gesellschaft zu zeigen und scheinbare Normalität zu demonstrieren. So gehört zu dieser Art von PR-Arbeit u.a. auch die Mitwirkung am Gammertinger Weihnachtsmarkt, das Auftreten bei schulischen Veranstaltungen und ganz besonders pressewirksam die öffentlich zelebrierten „Verabschiedungsappelle", mit denen Soldaten des Sigmaringer Standorts in den Krieg nach Afghanistan verabschiedet werden. Nebenbei bemerkt: für den Herbst wurde im Gammertinger Amtsblatt ein solcher „Verabschiedungsappell" in Gammertingen angekündigt. Mal sehen, ob und wie wir uns dabei bemerkbar machen können, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Teilnahme der Bundeswehr an einem Krieg nicht Normalität werden darf.



Die Bundeswehr jedenfalls nimmt seit Jahren als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit dem gesellschaftlichen Leben vor Ort mit der Mannschaft des „FüUstgsBtl 291" am Gammertinger Stadtlauf teil. Beim Stadtlauf im Jahr 2010 – damals war von uns noch niemand beteiligt – fiel Michael Schmid in den Ergebnislisten auf, dass sogar Kinder des Kompaniefeldwebels der „Patenschaftskompanie" in dieser Bundeswehr-Mannschaft mitgelaufen waren. Michael nahm das zum Anlass, um bei der Führung des Bataillons kritisch nachzufragen, wie die Teilnahme von Kindern in einer Soldatenmannschaft zu verstehen ist. Eine Mannschaft, die gleichzeitig junge Menschen als Nachwuchs auch für weltweite Kriegseinsätze rekrutieren will. Diese Anfrage erregte damals nicht nur in den Reihen der Bundeswehr, sondern bis hin zum Vorstand des TSV und zum Bürgermeister Aufsehen. So selbstverständlich sollte es eben nicht sein, dass die Bundeswehr mit ihrer Teilnahme am gesellschaftlichen Leben über ihren Kriegseinsatz hinwegspielt. Die Kritik zeigte offensichtlich Wirkung. Immerhin besteht die BW-Mannschaft jetzt eindeutig nur noch aus Erwachsenen.

So kam es, dass wir am 20. Juli nicht nur einfach an einem Stadtlauf teilnahmen, sondern auch als *Lebenshaus* Präsenz bei diesem regionalen Ereignis demonstrierten. Wir hatten uns eigens für diesen Lauf wunderschöne hellblaue Laufhemden mit dem Logo und Namenszug *Lebenshaus Schwäbische Alb* anfertigen lassen. So war für interessierte Teilnehmerinnen und Zuschauer des Laufs klar zu erkennen, dass es in Gammertingen auch anders denkende Läufer gibt, als die allgegenwärtige Bundeswehr. Das scheint, wie oben angedeutet, auf den ersten Blick wenig, aber für Gammertinger Verhältnisse ist das schon ein kleines Politikum. Und

irgendwie war es auch ganz nett, auf dem 2-km-Rundkurs immer wieder von den Streckenposten in Uniform beklatscht zu werden. Besonders hilfreich waren dabei unsere zwar wenigen, aber dafür umso klatschfreudigeren „Fans", die uns unter anderem mit „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung" anfeuerten. Solchermaßen unterstützt konnten wir auch unsere angepeilte Zeit von 60 Minuten um ganze 4 Minuten unterbieten und gemeinsam ins Ziel einlaufen. Dass wir am Ende in der Ergebnisliste nur knapp hinter der Mannschaft des „FüUstgsBtl 291" gelandet sind, und das, obwohl diese Mannschaft doch überwiegend aus jungen Männern besteht, ist für mich schon ein kleiner Ansporn für die Teilnahme am Stadtlauf 2014. Das Beste aber war die Freude, die es bereitet hat, diesen Lauf gemeinsam zu bestreiten. So war es ein Erlebnis, das mich motiviert, auch im nächsten Jahr mit einer *Lebenshaus*-Mannschaft dabei zu sein. Dann hoffentlich mit einigen Läuferinnen und Läufern mehr und vor allem mit ganz viel Freude!

PS. Ob im nächsten Jahr eine Mannschaft der Bundeswehr beim Gammertinger Stadtlauf dabei sein wird ist äußerst fraglich. Das *Führungsunterstützungsbataillon 291* soll jedenfalls 2014 aufgelöst werden – wann genau es die „Patenschaftskompanie" nicht mehr gibt, wissen wir derzeit allerdings noch nicht. Jedenfalls sind inzwischen bereits 2 der ehemals 5 Kompanien des *Führungsunterstützungsbataillons 291* aufgelöst.



Die Läufer des Lebenshaus-Teams: Michael Schmid, Axel Pfaff-Schneider und Hans Landenberger (v.li.).
Bild: Katrin Warnatzsch.

Von Luftnummern, fehlenden Ankern und settle down...

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

Nachdem es sooooo lange gedauert hat, bis endlich auch auf der Schwäbischen Alb der Sommer ohne Wenn und Aber eingezogen ist, schmoren wir nun an den heißesten Tagen des Jahres und suchen den Schatten, verdunkeln die Räume und trinken den ganzen Tag. In meinem kleinen Besprechungsraum unterm Dach ist es brütend heiß, dennoch soll da was rein in den PC, um in den Rundbrief zu kommen.

Hier in diesem Raum gab es in letzter Zeit verschiedenste Gespräche und stundenlange Diskussionen mit Menschen, die mit ihren Fragen und Erwartungen entweder hier im *Lebenshaus* einen Platz finden oder aber „angedockt" an uns sind. Aber auch „interne" Besprechungen finden hier statt, sogar besonders kreative und ungestörte, hier unter dem Dach. Nur die „Dicke", eine unserer drei Katzen im *Lebenshaus*, ist Zeugin, wenn die Gedanken spazieren gehen; genüsslich lässt sie sich auf dem Fensterbrett nieder.

Mit dem Sommer finden auch ab und an Leute zu uns, sozusagen auf der Durchreise, die ausprobieren, was sie hier geboten bekommen. Mag sein, dass da ein ernsthaftes Suchen nach Sinn oder einem Platz eine Rolle spielt, mag sein, es könnte auch eher eine Flucht sein. Wovor, das können wir schwer ermitteln, ist letztlich auch unwichtig. Mit dem Ruhepunkt hier konfrontiert, fällt es manchen nach ein paar Tagen schwer, dies auszuhalten und sich dem Eigenen zu stellen. Dann ziehen sie weiter, oftmals mit mehr oder weniger Gepäck und hinterlassenen Spuren im Haus und bei uns. Es ist auffallend, dass junge Menschen ohne feste Arbeit und Wohnung herumirren zwischen Schulabschluss oder Ende der Schulzeit, Ursprungsfamilie und eigenem Lebensentwurf, oft rebellierend gegen Anpassung und Leistungsanforderungen in einem Beruf. Der unendlichen Suche nach „dem Sinn", dem Irren und wieder Versuchen, dem Mangel an Zuwendung, Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Geborgenheit entsprechen dann oftmals das Abrutschen in Sucht und Einsamkeit. Doch der erste Schritt ist eine neue Entscheidung und kann aufwärts führen, je nachdem, wie man dies betrachtet. Weglaufen ist auch eine Bewegung, leider viel zu leicht wiederholt.

Unsere Konzeption sieht zunächst ein Bleiben im *Lebenshaus* für längstens zwei Wochen vor; in dieser Zeit stellt sich heraus, ob es weitergehen kann im *Lebenshaus* oder eben nicht. Für uns bleibt der Aufwand so noch überschaubar, und niemand weiß, was von uns bei Durchreisenden hängenbleibt.

Für zwei Frauen war das *Lebenshaus* in letzter Zeit eine Ankerstelle, um Ruhe zu finden und sich über die eigene Befindlichkeit klarer zu werden. Einmal genügte die große Entfernung zum Wohnort, um zum Beispiel eine Selbsthilfegruppe aufzusuchen und deren (anonyme) Angebote als wohltuend zu erfahren. Ein Anstoß, um dies dann auch zu Hause zu wagen? Das Sortieren der eigenen Wünsche und Fähigkeiten, um mit ihnen realistische Lebensgrundlagen zu erarbeiten, war ein anderer Aspekt. Nach zwei Wochen war der Weg klarer und sie konnte nach Hause zurück kehren, nicht ohne die Option, unser Angebot vielleicht einmal wieder zu nutzen.

Die andere Frau fand hier einen Ort, um endlich ein „settle down" zu versuchen, sich allmählich aus der Wohnungslosigkeit wieder einzufinden in einen eigenen, geschützten, selbst gestalteten Raum. Diesen Raum allmählich auszufüllen, in

Besitz zu nehmen, abzugrenzen nach außen, auch zu verteidigen. Und sich zu trauen, die Lust und die Fähigkeiten zu entfalten, sich hinzugeben an Raum und Zeit, zu gestalten, malen, zeichnen, singen vor allem.

Wir wollen für sie eine noch unbestimmt lange Zeit da sein, die sie selbstbestimmt benötigt, bis sie weitergehen möchte und kann. In den Begleitgesprächen entsteht ein gemeinsamer Prozess, ein Hinhören und Erkennen auf beiden Seiten. So soll es sein, ja so soll es sein.

Ein Zwischenruf entstand mit der Anlandung eines Mannes, der seiner Sucht treu bleiben und sich dennoch „ändern" wollte. Das ging nicht, es hinterließ neben dem Unerfreulichen auch Irritationen, die wir eigentlich nicht brauchen. Aber auch daraus ist erneut zu lernen, dass es eben Konsequenz braucht, selbst wenn jemand noch so beschwörend um Aufnahme bittet. Ich bin schon froh, dass das Intermezzo dann nicht allzu lange dauerte.

Eine junge Frau aus Kenia, deren Ausbildungs-Abschlussprüfung wir zusammen vorbereiteten, bringt mit ihrem fröhlichen Wesen und erfrischendem Hinterfragen fast jeden Tag eine junge Melodie ins Haus. „Mama, ich habe Engel getroffen!", so telefoniert sie mit zuhause, wo ihre Mutter und ein Bruder mehr schlecht als recht um das tägliche Überleben kämpfen. Seit fünf Jahren in Deutschland wegen einem nicht finanzierbaren Hochschulstudium in ihrer Heimat, hat sie seitdem das „Willkommen" hierzulande vermisst, das einfühlsame Nachfragen, persönliches Anteilnehmen an ihrer Person. Die Frau ist eine Wucht, dachte ich sofort, bis ich auch die Traurigkeit in ihren Augen zu sehen bekam, die Müdigkeit, das Heimweh. Und da ist eine große Entschlossenheit, für sich selbst und dann auch für ihre Familie in Nairobi ausreichendes Auskommen zu erwirtschaften, zu lernen, um später zuhause etwas aufbauen zu können.

Nach Deutschland kam sie schlank und zierlich. In fünf Jahren hat sie durch unregelmäßiges, ungewohntes und ungesundes Essen ohne geborgene Gemeinschaft ungesund zugenommen, fühlte sich unwohl. Wir schlugen ihr ein kleines Laufprogramm vor, in 12 Wochen zu erlernen, 30 Minuten am Stück zu joggen. Natürlich zusammen mit uns. Darauf ging sie sofort ein und läuft seither mit großer Motivation. Außerdem ergründeten wir ihre Einsamkeit, die sich vor allem bei den Mahlzeiten auswirkte. Wir laden sie nun oft zum Essen ein. Auch hier haben wir mit unserer kohlenhydratarmen Ernährungsmethode LOGI gleich Begeisterung und Erfolg bei ihr ausgelöst. Ich lerne nun die Sommerabende um 21 Uhr zwischen gelben Kornfeldern laufend kennen. Auch an Tagen mit über 35 Grad kann man dann noch laufen. Neben den Fragen zum beruflichen Weiterkommen, der Stellensuche und Aufenthaltsfragen sind wir uns in vielen Gesprächen nahe gekommen, lachen viel und machen gemeinsame Pläne. Ihre dreimonatlich wechselnde Frisur (tagelange Baustellen mit Rastas, usw.) ist Anlass für Begutachtung und Komplimente, Staunen und letztendlich auch Warten auf wachsendes Selbstbewusstsein, was afrikanische Haare betrifft.... So hegen und pflegen wir diese Beziehung, voller Hoffnung auf lange gegenseitige Bereicherung. In der Zwischenzeit hat sich eine neue Arbeitsstelle aufgetan, verbunden mit dem Wohnen im *Lebenshaus*.

Für eine andere junge Frau dreht sich erneut das Rad der Arbeits- und Wohnungssuche, nachdem ihr befristeter Arbeitsvertrag in einer Klinikküche nicht verlängert wird. Alle Lebensbereiche werden von ihr als bedroht und unbefriedigend erlebt, nervlich ist sie immer wieder völlig am Ende, der Anker fehlt. Das drohende Stigma der Arbeitslosigkeit macht Angst und krank. Es fehlt an Konzentrationsfähigkeit und festem Willen. Seit langem begleite ich sie, nachdem sie von hier an den neuen Arbeitsort ausgezogen war. Partnerschaft mit einem jungen Mann, der jedoch ebenso viele Probleme wie sie selbst zu lösen hat. Da sehe ich nur langsam Veränderung, kann nur beständig Anlaufstelle sein und hoffen, eine Ankerfunktion auszufüllen im Laufe der Zeit. Wasche ihre Wäsche, wenn die Waschmaschine unerreichbar oder kaputt ist, stelle ihr zu Essen hin, denn jedes Mal ist sie hungrig, wenn sie kommt. Suche stundenlang mit ihr nach Stellen im Internet, versuche, sie rechtzeitig zum Arzt zu bringen. Die Anforderungen des Lebens empfindet sie als ständige Herausforderung, aber eben schnell auch als Überforderung. Ressourcensuche in besseren Zeiten, und dann Empowerment, das ist mein Ziel.



Katrin Warnatzsch moderiert den „Festakt" bei der Jubiläumsfeier. Bild: Philipp Rosenhagen.

Eine ältere Frau aus unserer Region ist glücklich darüber, dass sie mit meiner kleinen Hilfe einen Aushilfsjob für einen Monat gefunden hat. Prekäre Arbeit, doch freut sie sich so überschwänglich, dass mir das schon ganz peinlich ist. Große Armut und Abhängigkeit vom Willen des Partners, von außen schon sichtbar eingezogene Schultern und hängender Kopf - man könnte glauben, sie sei das geborene „Opfer". Aber nein, da strahlt eine Freude aus ihrem Gesicht, der Glaube, dass es auch irgendwann für sie ein Stückchen weiter geht. Gerne würde ich da weiterhelfen, ein wenig mehr Gelegenheit zum Aufbauen anbieten. Und mal sehen, welche Schritte sie dann in der Lage ist, zu gehen. Mein Zutrauen, dass sie diesen kleinen Job zuverlässig machen kann, hat sie schon stolz gemacht.

Auf diese und andere Weise scheint das *Lebenshaus* etwas zu sein, was andere gar als „Leuchtturm-Projekt" bezeichnen, für Einzelne hier vor Ort und Viele in der Verbundenheit des Internets und anderer Medien. Ich bin dankbar dafür, ein Teil davon zu sein und für jede Art von Unterstützung, die uns zu Teil wird.

Klänge von Leben und Tod im Millionen-Sterne-Hotel

24stündige Musikblockade des Atomwaffenstandortes Büchel in der Eifel

Von Julia Kramer

Vom 11. auf den 12. August blockierten etwa 750 FriedensaktivistInnen den Fliegerhorst Büchel. Dort lagern laut inoffiziellen Informationen ca. 20 Atombomben der USA, deren Einsatz im Rahmen der nuklearen Teilhabe der NATO von Bundeswehrsoldaten geprobt wird. Statt langer Reden gab es bei der Aktion einen bunten Reigen verschiedenster Konzerte an den Toren des Fliegerhorstes, mit denen das Leben gefeiert und an die tödliche Gefahr der Atomwaffen erinnert wurde. Die Aktion fand im Rahmen der Kampagne „atomwaffenfrei.jetzt" statt, die vom Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen" getragen wird – das Lebenshaus Schwäbische Alb ist Mitglied des Trägerkreises.



Den Auftakt des „Happenings" um 5 vor 12, der momentanen Uhrzeit der „Weltuntergangsuhr" (Doomsday Clock) des „Bulletin of the Atomic Scientist", bildeten die kraftvollen Klänge japanischer Trommeln der Gruppe Kokuryo Daiko.

Daraufhin spielte die „Aktionsgruppe Lebenslaute" ein einstündiges Konzert vor dem Haupttor des Fliegerhorstes. Etwa 60 Musikerinnen und Musiker hatten sich bereits Tage vorher zum Proben versammelt. Dirigiert wurden sie erstmalig von *Lebenshaus*-Mitglied und Berufsmusikerin Gabriele Lang; auch ihr Mann und Gitarrenlehrer Bernd Geisler musizierte mit (siehe auch Bericht S. 11).

Besonders eindrücklich passt der Text des von „Lebenslaute" aufgeführten „Lied über den Frieden" von Hanns Eisler und Ernst Fischer an diesen Ort:

„*Der Krieg ist kein Gesetz der Natur, und der Friede ist kein Geschenk. Es gilt den Krieg zu schlagen. Den Frieden gilt es zu wagen...*" (Hanns Eisler/Ernst Fischer: Lied über den Frieden)

Und in der „Kriegsfibel" von Hanns Eisler und Berthold Brecht heißt es:

„*Seht diese Hüte von Besiegten! Und nicht als man sie vom Kopf uns schlug zuletzt, war unsrer bittern Niederlage Stund. Sie war, als wir sie folgsam aufgesetzt.*"

Vor knapp einem Jahr hatte Guido Westerwelle bei einem NATO-Gipfeltreffen in Chicago einer Modernisierung der Atomwaffen in Büchel zugestimmt, anstatt wie im Koalitionsvertrag von 2009 und fraktionsübergreifend 2010 beschlossen, aktiv den Abzug der US-Atomwaffen voranzutreiben. Für Barack Obama war dies Teil eines innenpolitischen Deals, mit dem er bilaterale Abrüstungsschritte mit Russland „ausglich". Die Aktion in Büchel hat – so ist zu hoffen – den Druck auf eine mögliche neue Koalition nach den Wahlen im Herbst erhöht, den Abzug der US-Atomwaffen und die nukleare Abrüstung höher auf ihre Agenda zu setzen. Von den sich im Wahlkampf befindlichen Parteien waren Claudia Roth von den Grünen und Paul Schäfer von der Linken vor Ort.

Im Anschluss an das *Lebenslaute*-Konzert, einigen internationalen und teils gesungenen Grußworten, sowie einem leckeren Mittagessen des Kollektivs „Rampenplan" aus den Niederlanden, machten sich die verschiedenen Bezugsgruppen in einem Demonstrationszug auf den Weg zu den zu blockierenden Toren.

Hinter einem Holunderhain das Tor 1 – dieser Tage Tor des Frauen-Widerstandes. Hier hatte ich mich einer Bezugsgruppe angeschlossen. Frauen verschiedenster Hintergründe tauschten Erfahrungen aus Mutlangen, Greenham Common und dem Hunsrücker Frauencamp aus. Ein Großteil des Programms war selbst gestaltet: Gemeinsam tanzten, sangen, beteten und trommelten wir. Wir bewachten die Nagasaki-Flamme, die uns von einer Frauenorganisation aus Nagasaki mit einer Solidaritätsbotschaft übermittelt wurde. Wir strickten an einem kilometerlangen rosaroten Schal, der im Rahmen der Aktion „Wool Against Weapons" die beiden britischen Atomwaffenfabriken Aldermaston und Burghfield miteinander verbinden soll (www.woolagainstweapons.co.uk)

Am Nachmittag wanderte ich, mit einem Abstecher über Tor 2, dem Tor des „Interreligiösen Dialoges", zu Tor 3, an dem es in einer neu erstellten Ausstellung der IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs) zu den „Hibakusha" (Überlebende nuklearer Strahlung) in aller Welt um die Auswirkungen von Atomenergie und Atomwaffen ging. Dort lauschte ich den temperamentvollen Klängen von „Klaus dem Geiger" und den beiden jungen Vollblutmusikern von „Guaia Guaia". In ihrem für die Aktion umbenannten Stück „Ich bin eine Rakete" beschrieben sie den emotionalen Zustand einer Nation, die Atomwaffen zu ihrem Sicherheitskonzept zählen, unmittelbar von Herz zu Herz.



Zurück am „Frauentor“ hielt ich eine Weile die Stellung als Versammlungsleiterin der genehmigten Mahnwache, ein ganzes Stück vom Tor entfernt. So konnte ich den Sonnenuntergang und das einsetzende Zirpen der Grillen genießen und einige schöne Gespräche führen. Ich hörte vom Theaterworkshop des irakischen Theaterregisseurs und Aktivisten Ali Kareem und der Vorstellung der Großpuppe Dundu, die es tatsächlich schaffte, über den Zaun zu springen und auf einem Polizeiauto zu tanzen.

Später genossen wir die zahlreichen Sternschnuppen des „Millionen-Sterne-Hotels“ in der Eifel, und gewiss gab es mehrfache Sternschnuppen-Wünsche für eine atomwaffenfreie und friedliche Welt.

Wir schliefen, von Strohballen vor der Kälte geschützt, blockierend vor dem Tor des Atomwaffenlagers und erwachten gestärkt durch diese gemeinschaftliche Erfahrung. Obwohl wir mit einer Räumung am frühen Morgen rechnen mussten, haben fast alle tief und gut geschlafen.

Am Vormittag spielte Stefan Charisius bei uns auf seiner Kora, einer westafrikanischen Harfe. Während der zarten, liebevollen Harfenklänge starteten die Soldaten die Motoren der Kampfbomber, die schließlich mit ohrenbetäubendem Getöse und bei hektischem Flattern zahlreicher Vögel in den Himmel stiegen. Welch ein erschütternder Kontrast – welch gegensätzliche Modelle der Männlichkeit! Die britische Anti-Atomwaffen-Aktivistin Rebecca Johnson sang währenddessen „Ich bin Zeugin Eurer Kriegsverbrechen!“

Bevor wir das Tor verließen, hinterließen wir noch einen Kreis unserer Hände aus Mehl. Der einsetzende Regen wird ihn dort für lange Zeit festkleistern.

Zurück am Haupttor berichtete eine der „MotorradfahrerInnen ohne Grenzen“ davon, wie an ihrem Tor am frühen Morgen drei Militärbusse ankamen, die Blockierenden noch im Halbschlaf von der Polizei eingekreist wurden und etwa 150 oder 200 SoldatInnen zu Fuß in den Fliegerhorst gelangten. Für Fahrzeuge war der Fliegerhorst allerdings tatsächlich erfolgreich für 24 Stunden blockiert!

Inga Blum von der IPPNW zitierte in ihrem Resümee der Aktion und angesichts der glücklichen Momente mit der Musik, der Gemeinschaft und den Sternschnuppen, Ronja Räubertochter: „*...wie leicht man alles ganz unnötig zerstören kann.*“

Musikblockade setzt mörderischem Denken ein lebensbejahendes Zeichen gegenüber

Von Bernd Geisler



Ein musikalischer Höhepunkt der *Lebenslaute* in Büchel war die Bachkantate Nr. 39 „Brich den hungrigen dein Brot“ mit einer neuen Textfassung von Gerd Büntzly. Die „Lebenslaute“ hat bereits am 17. Juni das Innenministerium in Berlin blockiert, um im Rahmen des internationalen Flüchtlingstribunals auf die menschenverachtende Flüchtlingspolitik der Bundesregierung hinzuweisen. Da der Rüstungswahnsinn mit seiner endlosen Verschwendung von Geldern und Ressourcen Ursache für Flucht ist, haben wir uns entschieden, diese Texte auch in Büchel zu singen.

Menschen die Zukunft zu rauben

Arie:

Dieses Land ist mit Mehltau umsponnen, voller Schatten, seine Kraft zerronnen, wird regiert von grauen Wesen. Trotzt mit Reichtum, goldenem Glitzern, doch ich seh die Angst in den Augen sitzen.

Unbarmherzig sind die Bürokraten, jeden Tag haben ihre Gesetze die Menschheit verraten, und die Lagerhaft raubt den Menschen jede Kraft.

Wer kann diese Pest besiegen? Wer die Ketten von sich reißt und sich weigert seinen Rücken zu verbiegen, wer Gesetze bricht, die ihn brechen sollen, der zeigt stolz sein Menschengesicht.

Chor:

Seht – Vertriebene sind hier, sie fliehen aus dem Elend zu uns,

doch es gibt nur Lager für sie, menschenunwürdiges Leben.

Die Flucht gilt hier wie ein Verbrechen, wie Strafgefangene leben sie bei uns.

Wie viel Lebensfreude wird zerstört, wer wagt es, Menschenschicksal zu spielen

und Menschen die Zukunft zu rauben?

Wer kommt, will die Hände rühren, das ist doch klar.

Da gibt es Phantasie im Überfluss.

Wir fordern die Bewegungsfreiheit für alle Menschen, ja, die brauchen doch alle.

Weigern wir uns doch, auf Kosten anderer zu leben, Kolonialismus ade!

Wir wollen Gerechtigkeit globalisieren.

Doch dafür müssen wir streiten, wer wird uns begleiten,

wer kennt in dem Kampfe die Regeln am besten?



Ja, das sind die aus allen Ländern, die so lang im Kampfe schon stehen.

(Für die Lebenslaute-Blockade des Innenministeriums in Berlin vom 17.6.2013)

Die Aktionsform, mit Musik zu blockieren, setzt ein positives, lebensbejahendes Zeichen einem mörderischen Denken gegenüber. Es war zu beobachten, dass der „Funke" immer wieder rüber sprang. Für die wachhabenden Soldaten, die sich sonst nur sinnlos langweilen, war hochkarätige Musik geboten. Ein besonders schöner Moment war, als gegen Mitternacht nach einer wunderschönen kammermusikalischen Darbietung die Soldaten auf der anderen Seite des Zauns herzlich und wohlwollend applaudierten. Es fiel auch nicht schwer, mit Soldaten und Polizisten ins Gespräch zu kommen, viele waren sogar unserer Meinung. Vermutlich liegt es daran, dass breiter gesellschaftlicher Konsens darüber herrscht, dass wir keine Atomwaffen wollen. 2010 hat das der Bundestag beschlossen, CDU und FDP haben sich in ihrem Koalitionsvertrag dazu verpflichtet, selbst Obama will eine atomwaffenfreie Welt – trotzdem liegen diese Bomben immer noch hier und es sollen sogar neue kommen. An dieser Stelle wird das Trennende zwischen der einen Seite des Zauns und der anderen sichtbar: Während sich die Aktivisten gewaltfrei für ihr Gewissen einsetzen und eine basisdemokratische Kultur pflegen, erhielt die Polizei den Befehl, um 6.40 Uhr das Tor 5 zu räumen, so dass SoldatInnen aus drei Reisebussen im Gänsemarsch durch diesen zugewachsenen und lange nicht benutzten Personenzugang marschierten und auf der anderen Seite von Fahrzeugen abgeholt wurden. Wenig später stiegen die ersten Tornado-Flugzeuge mit tosendem Lärm auf und drehten ihre Runden. Wenn der Befehl zum blitzschnellen Handeln kommt, haben Meinung, Gewissen und demokratische (Bundestags-)Beschlüsse keine Bedeutung mehr. Welch „bittrer Niederlage Stund"! – im Sinne Brechts und Eislers.

Weitere Informationen und Bilder:

www.atomwaffenfrei.de
www.lebenslaute.net



Terminübersicht

19. Oktober 2013 - 10.00 - 18.30 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge". Anmeldeschluss: 4.10.

20. Oktober 2013 – 10.15 Uhr am Wanderparkplatz an der Trailfinger Säge: Geführte Wanderung innerhalb des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen und heutigen Biosphärenreservats. Anmeldeschluss 4.10.

10. November 2013: Stuttgarter FriedensGala im Theaterhaus Stuttgart mit Verleihung des mit 5.000 Euro dotierten Friedenspreises der AnStifter an Enio Mancini und Enrico Pieri. Die beiden Überlebenden des NS-Massakers im italienischen Sant' Anna di Stazzema setzen sich seit Jahren für die juristische Aufarbeitung des Wehrmachtsverbrechens und für internationale Verständigung ein. Lebenshaus Schwäbische Alb ist Partner des Projekts der AnStifter und der FriedensGala. www.die-anstifter.de.

10. bis 20. Nov. 2013: bundesweite Ökumenische FriedensDekade – Motto: „Solidarisch?". www.friedensdekade.de

Gewaltfreie Bewegungen und ihre Jahres- und Geburtstage

„Marsch auf Washington" - „Prominentenblockade" - „Menschenkette" - Andreas Buro

Von Michael Schmid

Daran zu erinnern, woher wir kommen, dass also gewaltfreie Bewegungen eine lange Geschichte haben, ist uns als *Lebenshaus* ein wichtiges Anliegen. Natürlich sind auch einzelne Personen wichtig für solche Bewegungen. Deshalb möchte ich im Folgenden an den „Marsch auf Washington" der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung vor 50 Jahren, an die „Prominentenblockade" in Mutlangen und die Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm vor 30 Jahren und 85 Jahre Andreas Buro erinnern.

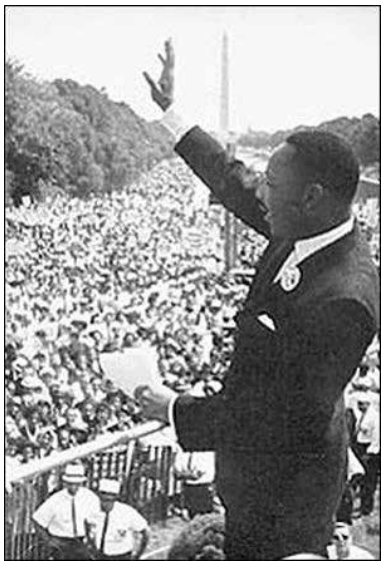
50 Jahre: „Marsch auf Washington" und Martin Luther Kings Rede „Ich habe einen Traum"

Vor 50 Jahren, am 28. August 1963, hat Martin Luther King, charismatischer und wortgewaltiger Führer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, in Washington seine weltberühmt gewordene Rede „I have a dream" gehalten. Die Bürgerrechtsbewegung hatte am 22. August 1963 ihren historischen „Marsch auf Washington" zur Durchsetzung der Bürgerrechte gestartet. Unter Kings Führung erreichte dieser am 28. August 1963 die Hauptstadt. Aus allen Staaten der USA sind die Afroamerikaner gekommen und auch viele Weiße. Am Lincoln Memorial versammelten sich rund 250.000 Menschen, darunter 60.000 Weiße, zu einer großen Kundgebung. Joan Baez sang „We shall overcome" - „Wir werden es überwinden" - und machte den Song damit berühmt. Die Rede von Martin Luther King, dem jungen, mitreißenden Pfarrer aus Alabama, in welcher er seine Vision einer Gesellschaft ohne Rassenschranken ausbreitete, wurde zum Höhepunkt der 9-stündigen Veranstaltung. Damals im August 1963 lag so etwas wie Enthusiasmus in der Luft.



Die „Promis" Inge und Walter Jens und Norbert Greinacher inmitten der übrigen gewaltfrei Aktiven bei der Blockade in Mutlangen. Bild: Michael Schmid.

Doch King kämpfte nicht nur für ein Ende der Rassendiskriminierung. Seit Ende 1966 thematisierte er ständig den Zusammenhang von Rassismus, Armut und Krieg. Er wurde zum schärfsten Kritiker der Vietnampolitik seines Landes, rief zur Wehrdienstverweigerung und zum Zivilen Ungehorsam gegen Bundesgesetze auf und attackierte die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich in Amerika. Am Abend des 4. April 1968 wurde Martin Luther King auf dem Balkon seines Zimmers im „Lorraine"-Motel in Memphis durch einen gezielten Kopfschuss niedergestreckt. Ein Geschworenengericht stellte im Jahr 1999 fest, dass Martin Luther King einem Mordkomplott zum Opfer fiel, bei dem die amerikanische Regierung, das Militär, sowie FBI und CIA die Strippen zogen.



Seit 1986 wird jeweils der Montag nach Kings Geburtstag als offizieller Nationalfeiertag in den USA begangen. Ausgerechnet diesem ungeliebten und bis zum Tod bekämpften Vertreter eines anderen, eines auf Gewaltfreiheit ausgerichteten Amerika wird in einer sich als Weltpolizei verstehenden USA ein Feiertag gewidmet? Dies geht nur, indem King in seiner Radikalität entschärft und gebändigt wird. Vincent Harding, erster Direktor des King-Zentrums, meinte einst dazu, das ginge nur, indem der King von 1963 in einem Schrein verwahrt werde. "*In gewisser Weise ist das für uns ein bequemeres Bild: der triumphierende King 'Des Marsches auf Washington'. Aber dieser ziemlich geglättete nationale Held ist nicht der King der Rede 'Jenseits von Vietnam'.*" In jener Rede vom 4. April 1967 in der New Yorker Riverside Church hatte King seine Regierung als "*die größte Gewaltausüberin in der heutigen Welt*" angeklagt.

Wenn wir also Kings Leben angemessen würdigen wollen, dann darf die große Herausforderung an uns nicht verharmlost werden - nämlich die nach einer gewaltfreien revolutionären Umgestaltung von gesellschaftlichen Verhältnissen, die Krieg und Armut beinhalten.

30 Jahre: „Prominentenblockade“ in Mutlangen und „Menschenkette“ von Stuttgart nach Neu-Ulm



Die gewaltfreien Aktionen, mit denen King und die Bürgerrechtsbewegung gegen Rassismus, Armut, Krieg und für eine „Revolution der Werte“ in den westlichen Industrienationen kämpften, wurden auch zum Vorbild für Teile der bundesdeutsche Friedensbewegung in den 1980er Jahren. In ihrem Kampf gegen neue Atomraketen gab es verschiedene Höhepunkte. Zweifelsfrei gehört eine weltweit Aufsehen erregende Aktion vor 30 Jahren dazu: Vom 1.-3. September 1983 wurden die Einfahrtstore zum US-Airfield in Mutlangen blockiert, eines jener Depots, das für die Stationierung von neuen Pershing II-Atomraketen vorgesehen war. Rund 1.000 Menschen, die alle in Bezugsgruppen organisiert waren, nahmen daran teil. Darunter befanden sich bekannte Persönlichkeiten wie Heinrich Albertz, Heinrich Böll, Günter Grass, Dietmar Schönherr, Oskar Lafontaine und Erhard Eppler, Walter und Inge Jens, Petra Kelly und Gert Bastian. Insbesondere Klaus Vack, damals Sekretär des Komitees für Grundrechte und Demokratie und heute noch Mitglied beim *Lebenshaus*, hatte mit seinem organisatorischen Geschick dafür gesorgt, dass weit über 100 „Promis“ an der Aktion teilnahmen, weshalb sie auch als „Prominentenblockade“ in die Geschichtsbücher einging.

Da das Lager bereits vorher von allen Pershing IA-Raketen geräumt worden war, griff die Polizei nicht ein. Von Roman Herzog, dem damaligen Innenminister von Baden-Württemberg, ist der Ausspruch überliefert: „Ich werde der Weltpresse doch nicht das Schauspiel bieten, den Nobelpreisträger Böll von deutschen Polizisten von der Straße tragen zu lassen.“ Hubschrauber hielten die Verbindung zum Depot aufrecht.

Die Protestform der direkten gewaltfreien Aktion und des Zivilen Ungehorsams gegen Umweltzerstörung und Massenvernichtungsmittel in der Bundesrepublik hatte erst eine recht junge Geschichte. Die Mutlanger „Prominentenblockade“ machte nun die breite Akzeptanz deutlich, auf die diese gewaltfreie Aktionsform inzwischen stieß. Sie wurde zum massenhaften, gewaltfreien Zivilen Ungehorsam.

Eine weitere aufsehenerregende Aktion, um gegen die geplante Stationierung neuer Atomraketen zu demonstrieren, war die 108 Kilometer lange Menschenkette zwischen Stuttgart und Neu-Ulm mit 400.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 22. Oktober 1983. Die Idee dazu hatte der Karlsruher Ulli Thiel von der *Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)*, der auch Mitglied von *Lebenshaus Schwäbische Alb* ist. Gerade dem baden-württembergischen Landesverband der DFG-VK kommt ein großes Verdienst zu, dass diese herausragende Aktion, die auch eine organisatorische Meisterleistung darstellte, damals so eindrucksvoll gelang.

Trotz dieser und weiterer beeindruckender Aktionen der Friedensbewegung im Herbst 1983 billigte der Deutsche Bundestag am 22.11.1983 den sogenannten NATO-Doppelbeschluss und genehmigte die Stationierung von Pershing II-Raketen und Cruise Missiles. Nur wenige Tage später, nämlich am 25. November 1983, trafen die ersten Atomraketen in Mutlangen ein.

Die Stationierung von Pershing II-Raketen wurde von einem großen Teil der zuvor engagierten Menschen als eine Niederlage der Hauptforderung der Friedensbewegung angesehen, die zu vielfacher Resignation führte. Dennoch gab es in den Jahren zwischen 1983 und 1987 vielfache Aktionen des gewaltfreien Zivilen Ungehorsams gegen die Atomraketen. Diese wurde schließlich wieder abgezogen und verschrottet. Dass die Friedensbewegung an diesem Erfolg und an der Überwindung der Ost-West-Konfrontation maßgeblich beteiligt war, hat unter anderem Georgi Arbatow, ehemaliger Nordamerika-Experte des Kreml und Gorbatschow-Berater, betont.

85 Jahre: Andreas Buro

Eng mit der Geschichte der Friedensbewegung und den sozialen Bewegungen der Bundesrepublik verbunden ist das Leben von Prof. Dr. Andreas Buro, dem wir am 15. August zu seinem 85. Geburtstag gratulieren durften. Andreas Buro wurde 1928 in Berlin geboren. Den Bomben der Alliierten sollte er auf der Ritterakademie in Brandenburg entgehen. 1944 folgten für den Jugendlichen Einberufung und Kriegseinsatz. Ab Ende der 1950er Jahre engagierte sich Andreas Buro in der Internationale der Kriegsdienstgegner und wurde Mitbegründer der Ostermarschbewegung, sowie der *Kampagne für Demokratie und Abrüstung*, des *Sozialistischen Büros*, des *Komitees*



für Grundrechte und Demokratie und der *Deutschen Sektion der „Helsinki Citizens Assembly"*. Heute ist er immer noch unter anderem als friedenspolitischer Sprecher des *Komitees für Grundrechte und Demokratie* aktiv und als Koordinator des Dialogkreises zum türkisch-kurdischen Konflikt.

Fast sein ganzes Leben lang hat Andreas Buro für die Friedensbewegung und andere soziale Bewegungen enorm Wichtiges geleistet: als jemand, der unermüdlich und unverzagt auf emanzipatorische Bewegungen von unten setzt und sich unentwegt in solchen engagiert; als jemand, der scharfsinnig die jeweilige politische und gesellschaftliche Situation analysiert und daraus Aufgaben für die sozialen Bewegungen ableitet; der der Gewalt eine entschiedene Absage erteilt, auf Gewaltfreiheit setzt und Zivile Konfliktbearbeitung als Alternative zu militärischen „Lösungen" vertritt und methodisch ausarbeitet; als Ermutiger auch in schwierigeren Zeiten. Ohne ihn wäre unsere Gesellschaft wahrlich um Vieles ärmer! 2008 wurde sein Engagement mit dem *Aachener Friedenspreis* ausgezeichnet und 2013 mit dem *Göttinger Friedenspreis*.

Ausführlich nachlesen lässt sich in seiner Autobiographie „*Gewaltlos gegen Krieg. Lebenserinnerungen eines streitbaren Pazifisten*" (Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag 2011. 325 Seiten), wie Andreas Buro zu seiner Lebensaufgabe fand, Frieden zu fördern und Krieg zu überwinden in einem spannungsreichen, oft riskanten und doch erfüllten Leben.

Unter www.lebenshaus-alb.de finden sich zahlreiche Artikel zu allen hier angesprochenen Ereignissen und Personen.

Zu einem starken Leben
gehören Siege
über die eigene Seele
und die eigene Lage.
Wir müssen Enttäuschungen hinnehmen,
aber wir dürfen niemals
die Hoffnung aufgeben.

Martin Luther King

Bitte um Unterstützung zum 20. Geburtstag

Um unsere Ideen und Vorhaben auch im dritten Jahrzehnt des *Lebenshauses* verwirklichen zu können, benötigen wir weiter die Unterstützung von solchen Menschen, die nicht einfach darauf aus sind, ihr Geld zu vermehren, sondern mit ihrem Vermögen etwas gestalten helfen und unterstützen wollen. Entsprechend freuen wir uns, wenn nicht nur dem allgegenwärtigen „Geld gegen Leistung"-Denken gefolgt, sondern unserem Projekt in unterschiedlichen Formen Geld zugewandt wird.

Um die Kosten unserer Aktivitäten für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie finanzieren zu können - unter anderem für unsere Tagung in diesem Herbst, für Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Veranstaltungen, die Bezahlung einer Teilzeitstelle sowie eines Mini-Jobs, ebenso um Menschen entgegenzukommen, die keine volle Miete für das Wohnen im *Lebenshaus* aufbringen können – benötigen wir dieses Jahr insgesamt rund 47.000 € an Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Bis zum 20. August 2013 haben wir Spendengelder und Mitgliedsbeiträge in Höhe von 22.500 € erhalten. Dies entspricht ca. 48 Prozent. Ganz herzlichen Dank!

Da dieses Jahr außerdem noch mindestens 55.000 € Darlehen zur Rückzahlung anstehen, wäre es auch äußerst nützlich, wenn wir „alte" durch neu gewährte (zinslose) Darlehen ablösen könnten.

Andere Formen der Unterstützung können darin bestehen, unsere Ideen weiterzutragen bzw. unser Projekt bekannt zu machen. Dafür stellen wir gerne Informationsmaterialien zur Verfügung oder kommen zu Veranstaltungen. Praktische Mitarbeit ist ebenfalls eine gute Unterstützung. Beispiele: Einstellen von Artikeln in unser Internet-Magazin, Verfassen von Artikeln, Durchführung von Fundraising-Aktionen, Mitarbeit im Bereich internationale Solidaritätsarbeit, saisonale Mitarbeit im Garten, Hilfe bei der Vorbereitung von Festen und Zusammenkünften, personelle Vertretungen im Haus während Urlaubszeiten,...

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekenntzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
(nach tel. Vereinbarung)
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 850 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG
ffuenf
büro für online-kommunikation

Lebenshaus Schwäbische Alb - Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Bubenhofenstr. 3 | 72501 Gammertingen
PVSt E 60681 - DPAG - Gebühr bezahlt

Du musst keine Angst
vor Menschen haben
und du stehst auch nicht allein
den Weltmächten gegenüber.
Sei davon überzeugt:
überall gibt es Menschen, die tun, was gut ist;
die dem Tod und dem Unrecht
Widerstand leisten,
die an der Stadt
des Friedens bauen.
Wenn du gut aufpasst,
siehst du die Menschen
auf dem Weg in eine andere Welt gehen -
und wo Menschen gehen,
gibt es einen Weg.
Du kannst dich ihnen anschließen.
Ein und ein halber Mensch,
zwei, drei, dreitausend,
damals und jetzt unzählige,
eine lange Reihe
durch die Jahrhunderte.

Huub Oosterhuis